

Fehlende Förderung von Bund und Land Mehr als 2400 neue Wohnungen für Potsdam in Gefahr



Jetzt lesen – Exklusiv für Abonnenten



Seit fast zwei Jahren unterstützt Lernpate Eberhard Theurer den Schüler Leon bei alltäglichen Aufgaben.

Projekt am Schlaatz „Das Selbstbewusstsein der Kinder stärken“

Von Katharina Federl

Eine gute Nachricht für Bildungsakteure, Eltern und Kinder am Schlaatz: Die Pädagogische Werkstatt am Schilfhof kann ihre Arbeit im Viertel bis mindestens 2029 fortsetzen. Neue Programme zur gezielten Stärkung von jungen Menschen in schwierigen sozialen Lagen sind in Planung – darunter ein Mentoringprogramm, das Oberstufen- und Grundschüler miteinander vernetzt.

Die Pädagogische Werkstatt gilt als Herzstück des Projektes „Ein Quadratkilometer Bildung“, das 2006 unter dem Dach der Freudenberg Stiftung gegründet wurde. Das Ziel ist, Kinder und Jugendliche entlang der Bildungs-



Angela Fleischer, seit 2022 Leiterin der Pädagogischen Werkstatt im Schlaatz.

kette zu begleiten – von der frühkindlichen Bildung bis zum Berufseinstieg. Denn nicht immer können die Schulen die Herausforderungen des umliegenden Sozialraums auffangen. An bundesweit 13 Standorten wurden daher Pädagogische Werkstätten eingerichtet, wie auch 2022 in Potsdam.

„Es geht darum, Menschen miteinander zu vernetzen, die hier in den Schulen oder in der non-formalen Bildung tätig sind“, sagt Angela Fleischer, seit Beginn Leiterin der Pädagogischen Werkstatt im Schlaatz. Im Fokus steht insbesondere die Weidenhof-Grundschule, aber auch das Friedrich-Reinsch-Haus, das Bürgerhaus und diverse Jugendeinrichtungen. Die Stiftung

leistet Programmen zur Leseförderung oder Gewaltprävention finanzielle Unterstützung, auch ein Elterncafé wurde initiiert. Was besonders berührt, sind die kleinen Vernetzungsgeschichten: Etwa die eines Mädchen, das zutiefst introvertiert war, und niemandem in die Augen schauen konnte. Schnell stellte man fest: Das Kind hat eine Sehschwäche. Also kontaktierte Fleischer die Malteser, die die Kosten für eine Brille übernahmen.

Die Pädagogische Werkstatt stellt ihre Räume zudem für Patenschaften zur Verfügung. Das Angebot des Diakonischen Werkes vernetzt Rentner mit Kindern aus der Weidenhof-Grundschule, die beim Lernen Hilfe benötigen. Für 80 Prozent der ersten Klasse ist Deutsch eine Fremdsprache, viele der Kinder sind traumatisiert. „Ein hoher Anteil der Familien – und das ist herkunftsunabhängig – haben aus unterschiedlichen Gründen Probleme, die Bildungsbiografie ihrer Kinder zu unterstützen.“

Rentner als Paten für benachteiligte Schüler

Die zehn ehrenamtlichen Lernpaten sollen die Bedürfnisse dieser Kinder in den Mittelpunkt stellen. Wenn sie gerade nicht lernen wollen, wird gespielt oder gegessen. Auch den Beelitzer Barfußpark haben sie schon zusammen besucht. Christiane Piotter, Koordinatorin der Lernpaten, betont: „Das größte Ziel ist, das Selbstbewusstsein der Kinder zu stärken.“ Paten werden dringend gesucht, der Bedarf sei groß. Pate Eberhard Theurer und Leon kennen sich seit fast zwei Jahren. Leon ist mittlerweile in der zweiten Klasse, kann Zahlen und Buchstaben schreiben. Wenn Eberhard ihn fragt, ob sie Freunde seien, lächelt er verlegen und nickt. „Er hat große Fortschritte gemacht“, sagt Theurer, während er Leon stolz ansieht. „Zwischen uns beiden klappt es prima.“

Was Eberhard für Leon ist, könnten bald schon zahlreiche junge Erwachsene für Kinder aus der Weidenhof-Grundschule sein. Im Gespräch ist das Mentoringprogramm „Balu und Du“, welches bereits am Hannah-Arendt-Gymnasium etabliert wurde. Hier soll es nicht unbedingt um Lernförderung gehen, sondern darum, eine Begleitperson bei alltäglichen Herausforderungen zu sein. Oberstufenschüler könnten so auch herausfinden, ob ein pädagogischer Beruf für sie infrage kommt.

Fleischers Vision ist klar: Gute Bildung soll unabhängig von der sozialen Herkunft eines Kindes möglich sein. Für 2025 plant die Sozialpädagogin eine Bildungskonferenz, bei der Vertreterinnen und Vertreter aus Schulen, Kitas, Jugendeinrichtungen und Geflüchtetenunterkünften in Austausch treten sollen über Herausforderungen und Bedarf. „Die Akteure hier sind stark beansprucht durch ihre tägliche Arbeit mit den verschiedenen Zielgruppen“, sagt Fleischer. Daher höre sie ihnen genau zu und helfe bei der Suche nach Lösungen.

Für den Ersatz des Heizkraftwerks Energieversorger wirbt 84 Millionen Euro ein

Für den Ersatz des in die Jahre gekommenen Heizkraftwerkes hat die Stadtwerke-Tochter Energie und Wasser Potsdam GmbH (EWP) erneut einen Fördermittelzuschlag in Millionenhöhe erhalten. Es geht um 84 Millionen Euro von der Bundesnetzagentur, teilte die EWP mit. Man habe in diesem Monat an einer entsprechenden Ausschreibungsrunde für zwei Energiewende-Projekte erfolgreich teilgenommen. Es gehe um verschiedene Anlagen, die erneuerbare Energien nutzen werden, um Wärme für das Fernwärmenetz zu erzeugen.

Entsprechend zufrieden äußerte sich Christiane Preuß, die kaufmännische EWP-Geschäftsführerin: „Die Zusage über weitere 84 Millionen Euro bedeutet, dass wir sechs von acht geplanten Projekten nun bereits über die Bundesmittel gefördert bekommen. Insgesamt haben wir jetzt die Zusagen für drei Viertel der Gesamtinvestitionen.“ Nun wolle man sich um weitere Fördermittel bewerben. EWP-Technikchef Eckard Veil erklärte: „Sogelingt uns die Ablösung des HKW und gleichzeitig halten wir die gesetzlichen Vorgaben zur Nutzung erneuerbarer Energien ein und halten die Wärmepreise für die Potsdamerinnen und Potsdamer langfristig in einem stabilen, bezahlbaren Korridor.“ Für den Ersatz des Gaswerks, dass ab 2030 an die Grenze seiner Lebensdauer stößt, will die EWP vor allem auf Geothermie setzen. „Wir werden die Wärme für Potsdam dezentral an mehreren Standorten in der Stadt erzeugen“, erklärte Veil. Neben Tiefengeothermie wolle man auch Flusswasserwärme nutzen. „Blockheizkraftwerke und Power-to-Heat-Anlagen werden ebenfalls für die Wärmeerzeugung bereitstehen.“



Eine Anlage für Tiefengeothermie steht an der Heinrich-Mann-Allee.

Die Fördermittel des Bundes werden erst an die EWP ausgeschüttet, wenn die geplanten Anlagen in Betrieb gehen. Daher muss die EWP in die Vorfinanzierung gehen, was angesichts der klammen Haushalte von Stadtwerken und Verwaltung eine Herausforderung ist. Mit der jetzigen Zusage sei man einer Lösung „wieder einen wichtigen Schritt nähergekommen“, teilte die EWP mit. *Henri Kramer*